Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Gerhard de Haan

Bildungslandschaften
Aus der Zukunft in die Gegenwart geschaut

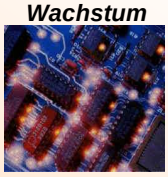
Berlin, im Mai 2009

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Wissen diktiert die Preise und bestimmt das Wachstum

Microchips: 70 % des Preises ist durch Wissen bestimmt



Siemens: 50% des Umsatzes aus Produkten, die es vor 3 Jahren noch nicht gab

1975: Wertschöpfung der Unternehmen des Standard & Poors wird zu 20 % durch immaterielle Werte bestimmt
2006 sind es über 80 %

70 bis 80 % des wirtschaftlichen Wachstums basieren auf neuem oder verbesserten Wissen (European Commisson 2000)

Pharmaprodukte: 80%

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Wissen ist die zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Entwicklung

Die Lebenschancen des Einzelnen und
die Chancen für ein gutes Leben aller
hängen vom jeweils eigenen und dem Wissen anderer ab

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

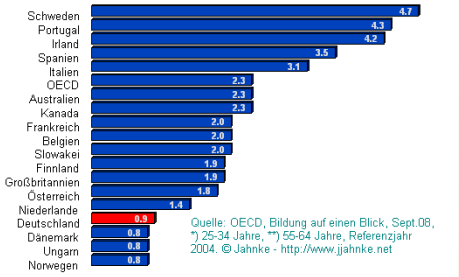
Deutschland nach EuroStat 2008: Wirtschaftsriese – Bildungszwerg

	Rang 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
Entwicklung von Löhnen und Gehältern	FIN	SWE	GRC	IRL	GBR	FRA	BEL	DNK	SPA	LUX	ITA	NLD	POR	ÖST	
Lohndiskriminierung der Frauen	BEL	POR	IRL	ITA	GRC	FRA	SPA	LUX	SWE	DNK	NLD	ÖST	FIN	GBR	
Entwicklung der Nachfrage privater Haushalte	IRL	FIN	SPA	DNK	GBR	LUX	SWE	FIN	BEL	POR	ÖST	ITA	NLD		
Entwicklung des Einzelhandelsumsatzes	LUX	GRC	IRL	FIN	SWE	SPA	DNK	FRA	GBR	BEL	POR	ÖST	NLD	ITA	
Produktionsindex im Baugewerbe	FIN	ÖST	ITA	SPA	IRL	GBR	SWE	FRA	DNK	LUX	NLD	GRC		POR	
Export		LUX	ÖST	IRL	SWE	FIN	NLD	DNK	POR	SPA	GBR	BEL	FRA	GRC	ITA
Entwicklung der Unternehmensgewinne	LUX	ÖST		GBR	BEL	SWE	NLD	GRC	FIN	SPA	FRA	ITA	POR	IRL	DNK
Langzeitarbeitslosigkeit	DNK	SWE	NLD	ÖST	GBR	IRL	LUX	FIN	SPA	FRA	ITA	BEL	POR	GRC	
Bildungsausgaben für Grundschüler	SWE	DNK	SPA	LUX	POR	FRA	NLD	FIN	IRL	ÖST	ITA		GRC		
Schulversagen [1]	FIN	GBR	SPA	SWE	POR	ÖST	ITA	LUX	IRL	NLD	DNK	FRA			
Hochschulabschluss [2]	SWE	IRL	DNK	NLD	POR	FRA	GBR	ITA	SPA	LUX	GRC	ÖST	BEL		
Hochschulabschlussquote	FIN	DNK	NLD	ITA	GBR	IRL	SWE	SPA	POR	GRC	ÖST				
Rentenniveau [3]	GBR	NLD	LUX	ÖST	DNK	SPA	ITA	POR	FIN	SWE	FRA	BEL		GBR	IRL
Kinder pro Frau	FRA	IRL	SWE	FIN	GBR	DNK	BEL	NLD	LUX	ÖST	GRC	SPA	POR		ITA
Bevölkerungsanteil der unter 30-Jährigen	IRL	FRA	GBR	LUX	NLD	DNK	FIN	SWE	BEL	POR	SPA	ÖST	GRC		ITA
Kindergartenplätze	DNK	SWE	FIN	BEL	NLD	FRA	GBR	POR	SPA	IRL	LUX		GRC	ÖST	ITA
Wirtschaftswachstum	IRL	GRC	LUX	SPA	FIN	SWE	GBR	ÖST	BEL	NLD	DNK	FRA		POR	ITA

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Verhältnis von Nachwuchsabsolventen der Ingenieurswissenschaften*) zu anstehenden Abgängern**)



Quelle: OECD, Bildung auf einen Blick, Sept.08, *) 25-34 Jahre, **) 55-64 Jahre, Referenzjahr 2004. © Jahnke - http://www.jjahnke.net

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Die Ausgangslage: Das Bildungssystem ist auf Zukunft nicht eingerichtet

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Viele Zukünfte im Überblick

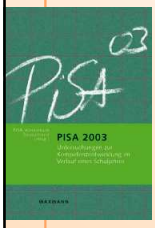
Ausgangslage

www.institutfutur.de

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

These I:
Die Schule löst sich von innen her auf



PISA Ergebnisse 2003/2004 I Plus

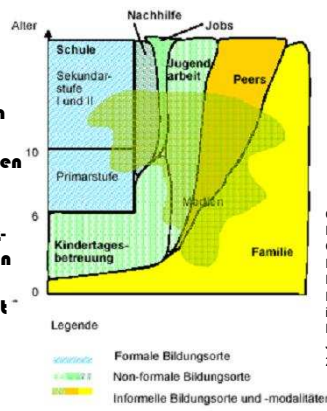
Die Lernzuwächse von der 9. zur 10. Klasse in Mathematik und den Naturwissenschaften

- In Mathe wissen nur 60 % mehr in der 10. als in der 9. Klasse, 40 % stagnieren oder wissen weniger als in der 9. Klasse
- In den Naturwissenschaften wissen nur rund 45 % mehr, fast 20 % wissen weniger, alle anderen stagnieren
- *Warum die vergeudete Lebenszeit nicht anders nutzen?*

 © de Haan 2009

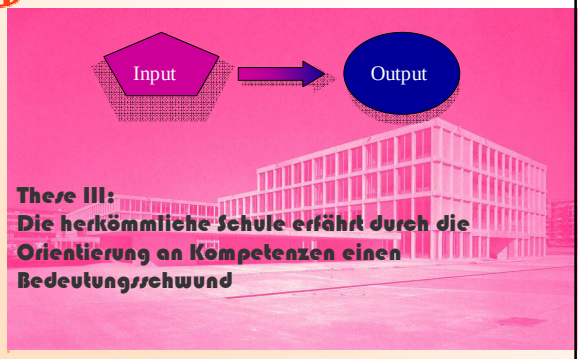
Freie Universität Berlin

These II: Vom formellen zum informellen lernen. Der Relevanz-verlust von Schul-unterricht



Quelle: BMBF: Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Non-formale und informelle Bildung im Kindes- und Jugendalter, Berlin 2004

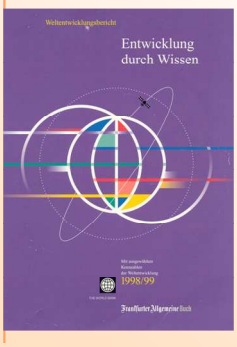
Freie Universität Berlin



These III: Die herkömmliche Schule erfährt durch die Orientierung an Kompetenzen einen Bedeutungsschwund

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin



These IV: Die Schule wird von außen her aufgelöst

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

These V: Der Medienkonsum macht dumm

Im Jahr 2005 verbringt jeder Bundesbürger ab 14 Jahren im Schnitt täglich zehn Stunden pro Tag mit den Medien (2000: 8,5 Stunden; 1964: 3,3 Stunden).
Davon
3h 40' vor dem eigenen Fernsehapparat und
3h 40' mit dem Radio
ein Anstieg um jeweils 19 Prozent gegenüber 2000.
Gelesen wird 65 Minuten (2000: 58 Minuten)

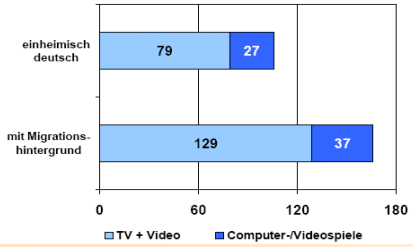
(Ergebnisse einer Langzeitstudie "Massenkommunikation" im Auftrag der Medienkommission der beiden öffentlich-rechtlichen TV-Anstalten ARD und ZDF; N=4500)

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Medienzeiten an Schultagen (4. Klasse) nach Migrationshintergrund

(in Minuten; Quelle: KFN Schülerbefragung 2005)

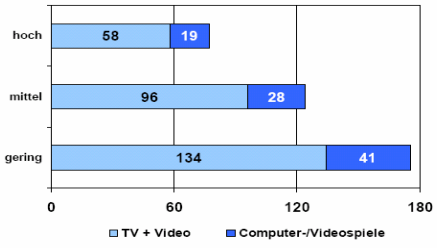


 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Medienzeiten an Schultagen (4. Klasse) nach Bildungshintergrund im Elternhaus

(in Minuten; Quelle: KFN Schülerbefragung 2005)

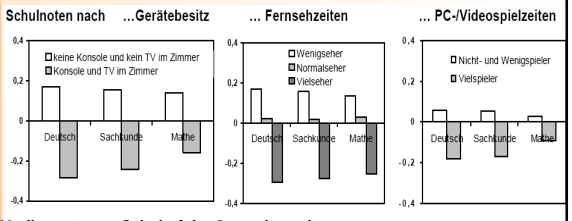


 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Mediennutzung und Schulerfolg

Abweichungen der Schulnoten in Deutsch, Sachkunde und Mathematik vom Klassendurchschnitt nach Gerätebesitz und Medienzeiten (Abweichung nach unten bedeutet SCHLECHTERE Leistung) N > 2200, 10jährige; BY und NRW



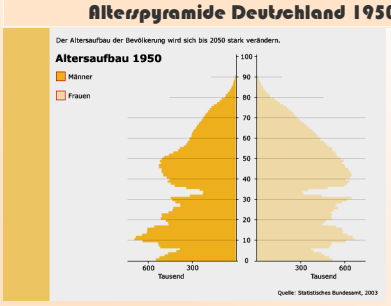
Mediennutzung, Schulerfolg, Jugendgewalt und die Krise der Jungen
von Thomas Mößle, Matthias Kleimann, Florian Rehbein und Christian Pfeiffer

 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

These VI: Der demographischer Wandel marginalisiert die Schule

Alterspyramide Deutschland 1950-2050



 © de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Zu These VII und VIII:

The Millennium Project
World Federation of UN Associations

2007 State of the Future
Education and Learning 2030

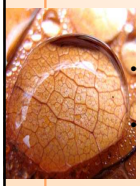
17

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

These VII: Die Pharmazie hält Einzug in die Köpfe

Platz 3: Chemistry for brain enhancement



- *Pharmazie*: Medikamente für die Steigerung der Leistungsfähigkeit des Gehirns und gegen seine Alterungserscheinungen
- *Ziel*: Optimierung der individuellen Leistungsfähigkeit und der Wissensgesellschaft
- *Medizin-Nobelpreisträger Eric Kandel (Firma: Memory Pharmaceuticals USA), verhilft Mäusen mit einer Substanz Namens "MEM 1414", welche das Wachstum der Synapsen im Hirn fördert, zu einem verjüngten Gedächtnis. Kandel möchte bald auch das menschliche Gehirn ein Leben lang aktiv halten.*

18

© de Haan 2009

These VIII:

Freie Universität Berlin

Neue Technologien bestimmen wie und wo Wissen erworben und führen zum Aussterben der traditionellen Unterrichtsanstalten

Platz 12: National programs for improving collective intelligence

- *Technik (EDV)*: Kollektive Intelligenz durch ein erweitertes WIKI
- *Ziel:* Optimierung der nationalen Position in einer internationalisierten Wissensgesellschaft
- *Hindernisse:* Zugriff nur durch bildungsnahe Milieus
- *Neg. Konsequenzen*: Kontrolle durch Machteliten; Ökonomisierung des Wissens

19

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

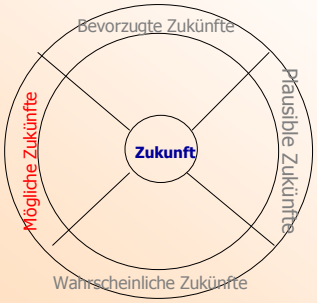
Herausforderungen

20

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Eine mögliche Zukunft: Regionale Bildungslandschaften



21

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Regierung fordert Bildungslandschaften

Der Zwölfte Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2005) fordert eine kommunale Bildungslandschaft für Kinder und Jugendliche. Ein lokales Gesamtsystem für Bildung, Betreuung und Erziehung soll die Verengungen und Begrenzungen der Teilsysteme Kinder- und Jugendhilfe sowie Schule überwinden. Zentraler Ort einer solchen Bildungsplanung soll die Kommune sein.

Bildungsregion Ravensburg

BILDUNGSREGION FREIBURG

22

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Bildungslandschaften

Deutscher Städtetag

Städte und Gemeinden drängen auf mehr Einfluss

6. Gleichwohl möchten die Städte, Gemeinden und Samtgemeinden auf der Grundlage zentral erstellter curricularer Vorgaben auf solche inhaltlichen Fragen Einfluss nehmen, die die kommunalen Belange betreffen. Öffentliche Schulen sind nicht-rechtsfähige Anstalten ihres kommunalen Trägers und des Landes. Aus dieser Trägerschaft leiten die Städte, Gemeinden und Samtgemeinden den Anspruch ab, künftig stärker die örtliche Bildungslandschaft gestalten zu können.

Niedersächsischer Städtetetag: Celler Thesen zur kommunalen Bildungspolitik 2007

23

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Der soziale Raum

Physische Räume sind soziale Räume

Soziale Räume werden angeeignet und gestaltet, sie bestimmen die Lebensverhältnisse

Sie eröffnen und verhindern Bildungschancen

Kooperationen und Netzwerke erlauben eine gezielte Förderung und Inklusion

Eine Kooperation auf gleicher Augenhöhe aller (potenziellen) Bildungsträger bietet Chancen für den Erwerb erweiterter *Kompetenzen*

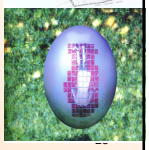
24

© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Emergenz als Perspektive

- Förderung von Kompetenzen zum autonomen Handeln und Handeln in heterogenen Gruppen u. a. durch die…
- … Erweiterung der musisch-ästhetischen Bildung, denn
  - sie fördert persönliche wie soziale Kompetenzen
  - verbessert das Sozialklima
  - kann Lernmotivation steigern
- Erweiterung der Lerngelegenheiten und Lernformen
- Individualisierung des Lernens wird erleichtert
- Regionalentwicklung mit und durch Wissen



© de Haan 2009

Freie Universität Berlin

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

© de Haan 2009